



Und Jakob sprach: Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, HERR, der du zu mir geredet hast:

Kehre zurück in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, und ich will dir Gutes erweisen!

Ich bin zu gering all der Gütigkeiten und all der Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem Stab bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Zügen geworden.

Rette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus! Denn ich fürchte ihn, dass er kommen und mich schlagen könne, die Mutter samt den Kindern.

Du hast ja gesagt: Gewiss werde ich dir Gutes erweisen und werde deine Nachkommen machen wie den Sand des Meeres, der nicht gezählt wird vor Menge. 1.Mose 32,10-13

Liebe Geschwister und Freunde!

Not lehrt beten

Jakob betet ernstlich zu seinem Gott, weil er sich vor Esau so sehr fürchtet. Seine Angst war nicht unbegründet: Seinen Bruder hatte er um sein Erstgeburtsrecht und um den Segen betrogen. Dieser hatte ihm Rache geschworen. Deshalb musste Jakob weit weg zu der Verwandtschaft seiner Mutter fliehen.

Viele Jahre sind seitdem vergangen. Die Zucht Gottes hat er erfahren müssen. Der Betrüger wurde selbst betrogen. Zwanzig Jahre war er im Haus seines Onkels gewesen und dieser hatte ihn vierzehn Jahre um seine beiden Töchter und sechs Jahre um seine Herde dienen lassen und dabei wurde sein Lohn zehnmal verändert (K.31,38-41).

Und doch ist Jakob einer, den die Gnade fand: Gott erscheint dem einsamen Flüchtling in Bethel und gibt ihm wertvolle Verheißungen. Er versichert Jakob: „... *ich werde dich nicht verlassen*“ (K. 28,15).

Weil Gott immer zu seinem Wort steht, hat Er Jakob zu keiner Zeit aus dem Auge verloren: „... *ich habe alles gesehen, was Laban dir tut ... kehre zurück in das Land deiner Verwandtschaft*“ (K. 31,12.13).



Nachdem sich Jakob mit seinen Frauen und den Kindern von Laban losgerissen hatte, macht Gott ihm Mut, indem Er ihm Engel Gottes begegnen lässt (K. 32,1.2). Und doch will die Angst vor Esau nicht weichen! Die ausgesandten Boten berichten ihm: „Dein Bruder zieht dir auch entgegen und vierhundert Mann mit ihm.“

Jetzt wendet sich Jakob in seiner Not zu Gott und spricht ein demütiges Gebet: „Ich bin zu gering ...“ Auch ehrt er Gott, indem er die „Gütigkeiten und die Treue Gottes“ hervorhebt. Dann trägt er seine Bitte vor: „Rette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus!“ Und schließlich erinnert er Gott an seine Zusage: „Du hast ja gesagt ...“

Wollen wir nicht auch in dieser Haltung vor unseren Gott treten? Ist es Ihm nicht wohlgefällig und angemessen, wenn auch wir gering von uns denken? Wenn wir uns

bewusst sind, wie hilflos und kraftlos wir sind? Oft muss uns Gott durch bestimmte Lebensumstände dahin führen, dass wir erkennen: „Aus eigener Kraft ist nichts getan, wir sind gar bald verloren ...“ **Aber Gott gibt dann dem Demütigen Gnade!**

Ehren wir im Gebet unseren Gott? Danken wir IHM für seine Güte, für all seine Treue? Die Erinnerung an sein Hindurchtragen bis heute, sollte in unseren Herzen immer wieder Lobpreis bewirken. Denn:

„Vielfach hast du deine Wundertaten und deine Gedanken gegen uns erwiesen, HERR, mein Gott; nicht kann man sie dir der Reihe nach vorstellen ... sie sind zu zahlreich, um sie aufzuzählen“ (Psalm 40,6).

Wir wollen aber auch von Jakob lernen, konkret zu bitten. – Weißt Du noch, was Du heute von Deinem Gott und Vater erbeten hast?

Als die Jünger den Herrn baten, sie das Beten zu lehren, erzählt Er ihnen u. a. eine Begebenheit: Ein Mann bekommt Besuch. Weil er etwas zum Essen vorsetzen will und selbst nichts hat, geht er zu einem Freund und bittet ihn: „Freund, leihe mir drei Brote ...“ (Lukas 11,5). Drei Brote! Es erfreut Gott, wenn wir Ihm genau sagen, was wir wünschen: „... **in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden** ...“ (Philipper 4,6). Der Herr verweist auch auf jene Witwe, die immer wieder zu dem ungerechten Richter kam mit der Bitte: „Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher ...“ und gibt die Zusage: „Gott aber, sollte er das Recht seiner Auserwählten nicht ausführen, die Tag und Nacht zu ihm schreien ... Ich sage euch, dass er ihr Recht schnell ausführen wird“ (Lukas 18,3.7.8).

Schließlich dürfen wir unseren Gott an seine Verheißungen erinnern: „*Du hast ja gesagt!*“ – Dein Vater im Himmel möchte auch Dir wohl tun! Er selbst hat Dich lieb! Du kannst Ihm vertrauen in dunkelster Nacht, wenn alles verloren erscheint, *denn Er hat gesagt: „Ich will dich nicht versäumen und dich nicht verlassen“* (Hebräer 13,5).

Aber – weißt Du, was Jakob noch fehlt? Der Glaube! Er ist immer noch der kluge Taktiker, der Esau versöhnen will durch ein Geschenk (K.32,14.21). „*Vielleicht wird er mich annehmen*“ (K.32,21).



Auch wir bewegen uns nicht immer auf Glaubenshöhen! Unser Glaube ist vielfach schwach. Wir können deshalb nur Gottes unendlich große Gnade rühmen, die keine Schranken kennt!

Seine Gnade machte aus einem Überlister (Jakob) einen Kämpfer Gottes (Israel), der am Ende seines Lebens ein Anbeter wurde: Er betete an über der Spitze seines Stabes (Hebräer 11,21).

Wie gut ist es, dass der Gott Jakobs auch unser Gott ist: „*Glückselig der, dessen Hilfe der Gott Jakobs, dessen Hoffnung auf den HERRN, seinen Gott, ist!*“ (Psalm 146,5).

Verbunden in dem Gott aller Gnade grüßen Euch herzlich Eure Brüder!

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums werden gern zugesandt. Verlangen Sie unser Musterpäckchen und Bestellschein. – Weitere Exemplare dieses kostenlosen Briefs und auch der vorhergehenden Nummern können angefordert werden. Wir werben für keine religiöse Gruppe oder christliche Gemeinschaft. Es werden keine Spenden verlangt oder angefordert.

Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Neue Anschriften für unsere Zuschriften zur Ermunterung und Erbauung sind willkommen. Bitte nur echte Interessenten angeben. Der Versand erfolgt ca. 10 Mal im Jahr und ist kostenlos.

Verbreitung der Heiligen Schrift • D-35713 Eschenburg

